Deutsche Bauhütte Zeitschrift der deutschen Architektenschaft

herausgeber: Curt R. Vincentz. - Geschäftshaus: hannover, Am Schiffgraben 41.

Alle Rechte vorbehalten.

Die neuen Reichs=Wohnungstypen.

Nach dem Kriege wird ohne jeden Zweifel unter Einsatz aller irgendwie verfügbaren Kräfte ein Massenbauen beginnen. Aber wie soll das gemacht werden, fragt der Praktiker, wenn noch überall Hemmungen bestehen und wenn vor allen Dingen andere Bauwillenskräfte vorweg gehen. Wenn heute schon Großbauvorhaben für mächtige repräsentative Zwecke angemeldet werden, wenn große Konkurrenzen zur Erlangung von Plänen dieser Art den Ehrgeiz junger Bauplaner stacheln, die durch Großarbeiten die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich lenken können. — Oder ein anderes Bild: Die Reichsbahn meldet große Bauten an, die Autobahn auch. Die Deutsche Arbeitsfront ist auf viele wichtige Bauten festgelegt. Also überall zwingende politische, kulturelle und andere Bauforderungen, längst in den Händen berühmter Planer, zeigen sich.

Wie wird sich aber die eigentliche Großbauführung des Wohnungswesens durchsetzen? Die Siedlungserschließung und die ländlichen Großaufgaben, sie alle verlangen große Kräfte! Sie sind nicht möglich ohne die lange Zeit in Anspruch nehmenden Arbeiten für Straßen- und Wegebau. Die Energieversorgung, die notwendig, erfordert natürlich auch viele Baukräfte. So ist man dann dazu gekommen, daß eine Bauwirtschaft aufgezogen wird, die gleich in den ersten Jahren 25 Milliarden Mark erfordern wird. Nun, diese kann das deutsche Volk leisten. Was aber noch unsicher ist, das sind vollkommen genügende Rohstoffmengen: Stein, Holz, Stahl, Baugeräte, Bautransportmittel! — Bauleiter, Bauführer, Poliere usw., sie alle sind bereit, umzulernen, um schnellere Arbeit zu leisten. Aber sie können die ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte eben nicht überbeanspruchen. — Hier wird also die neue Großbauführung und die Einpassung des Bauhandwerks große Ansprüche erfüllen müssen.

Viele Jahre lang beherrschte das Geschrei für das lückenlose Eigenheim die ganze Tagespresse. Aber der klare ausgesprochene Wille so vieler Zehntausender von Arbeitern, brachte zum Ausdruck, daß es ihnen nicht möglich wäre, nach ihrer langen Arbeitszeit und ihren weiten Wegen dazu noch mühselige landwirtschaftliche Arbeiten für sich zu übernehmen. Sie bevorzugen weiter ihre Mietwohnung. So wurde dann die große Scheidung der Geister im Planen von Wohnungsbauten sichtbar.

Neulich hatte schon der Generalreferent beim Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft, Ministerialrat Steffens, auf die Rationalisierung der Bauwirtschaft hingewiesen. Die aber setzt für den Volkswohnungsbau den Geschoßbau, Ergebnisse der sorgfältigen Planungsarbeiten, voraus.

Nunmehr sind aus all den vielen Vorschlägen für die Abmessungen, die ersten Typen, die Reichsbautypen, festgelegt worden. Sie sind maßgebend für die Baukostenberechnung, für die gesicherte Durchführung, für die Einhaltung der Gewähr, für die Brauchbarkeit, vom Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es ist also die maßgebende Stelle. Der Hauptabteilungsleiter beim Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Dr. Steinhausen, hat damit in schneller Weise seine Ankündigungen verwirklicht

Hier sind nun die ersten Haupttypen, entnommen aus dem offiziellen Organ des Reichskommissars für den "sozialen Wohnungsbau in Deutschland".

Sie haben die verschiedenen Aufgabenziele miteinander vereinigt, die Festlegung der Haustiefen, die Maße der Raumtiefensumme (ein Vielfaches von 12,5 cm), dazu die Normung der Balkenlängen, und in bezug auf die kulturelle Richtlinie die städtebaulichen Belange. Also die Anpassung an den städtebaulichen Plan der neuen Stadtviertel und die Vermeidung jedes öden Schemas.

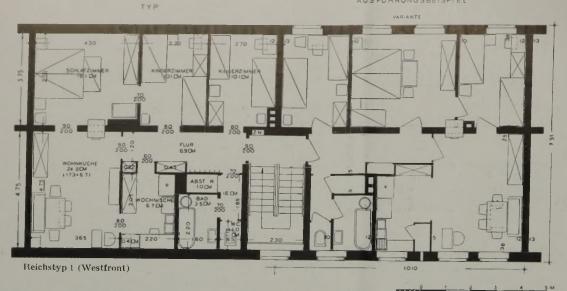
Architekt J. Jakob, der stellvertretende Leiter des Hauptreferenten, verdient besonderen Dank dafür, daß er gleich eindeutige Erläuterungen für diese Erprobungstypen gegeben hat. Er teilt auch mit, daß demnächst über die eigentliche rationelle Herstellung auf der Grundlage der Typen Versuche angestellt werden, auch in den einzelnen Gauen.

Wie oft sind an dieser Stelle Vierraumwohnungen an einer Treppe für ein bis drei Geschosse veröffentlicht worden, und zwar meist unter der Bezeichnung "Grundrißkritik".

Wie sind denn die Hauptmassen unserer Geschoßwohnungen entstanden? Das Gründungsfieber nach dem Deutsch-Französischen Kriege war ja in Wahrheit ein wirtschaftliches Umwälzungsbild. In jeder Stadt entstanden häufig aus Klein- und Mittelbetrieben Großwerke, ganz so in der Art, wie Siemens das in seinen Lebenserinnerungen beschreibt. Häuser wurden gewerblich eingerichtet, Werkstätten vergrößert, Hallen angebaut, und Leute herangezogen. Dann ging das damals unbekannte Bautempo an. Es mußten schnell für die Arbeiter Wohnhäuser geschaffen werden, denn diese hatten schon angefangen, sich auf den Feldern Gruben und Kuhlen zum Schlafen auszuheben, sie zu verbrettern, Baracken einzurichten. Es war ein vollkommer neuer, wenn auch höchst provisorischer Betrieb. Da kamen die großen Bauakkorde mit dem grotesken Bilde am Wochenschlusse; die Maurer, mit ihrem Lohn in den Taschen, kletterten zu viert in die Droschken und zogen unter großem Hallo in ihre Bierlokale. Die neuen Wohnungen, die inzwischen von ihnen fertiggestellt waren, enthielten überwiegend Stube, zwei Kammern und Küche, zum Teil auch noch kleiner. Solche Art Geschoßwohnungen nahmen also die Erdbewohner auf. Alle großen Menschenverlagerungen bieten solche Gefahren. Es war dasselbe bei der Industrie, in Petersburg wie in Berlin. Der eigentliche zivilisatorische Fortschritt unserer Zeit zeigt sich in der Fürsorge für die neuen Wohnungstypen.

Die neuen Reichstypen.

Blätter	Raum- tiefen-	Wohnfläche einer	Bebaute Fläche des	Maße des Ausführungsbeispiels		
	summe	Wohnung	halb. Hauses	Haustiefe	Gesamthaus- breite	
Bl. 1 Bl. 2 Bl. 3 Bl. 4 Bl. 5 Bl. 6	8,50 7,75 7,75 8,50 8,50 7,75	73,5 qm 77,17 ,, 71,24 ,, 75,3 ,, 76,5 ,, 79,1 ,,	96,1 qm 100,30 ,, 93,29 ,, 100,8 ,, 103,8 ,,	9,51 8,76 8,76 9,51 9,51 8,76	20,20 22,90 21,30 19,70 21,20 23,70	

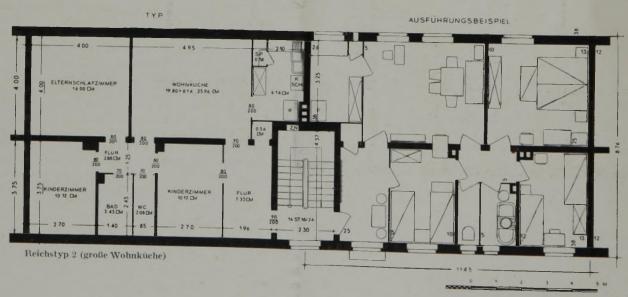


Geschoßwohnung für 4 Räume.

Geschoßwohnung für 4 Rät	ıme.	
(Vgl. auch Verfügung über Erp typen.) Sämtliche Maße sind	Rohl	bau
maße. Wanddicken und Kam	ine r	nach
Baupolizeivorschrift und Gesch	hoßz	ahl.
Wolinküche 17,3 + 6,7	24,0	qm
Schlafzimmer	16,1	,,
Kinderzimmer $10,1+10,1\ldots$	20,2	7.7
Flur	6,9	**
Bad, WC $3.5 + 1.0 + 0.6 \dots$	6.1	
Abstellräume 1,0 \pm 0,22 \pm 0,45.	2,1	,,
	75,4	qm
Abzüglich für Putz und		
Kamine		
Wohnfläche	73,5	qm
Bebaute Fläche		
	,-	

Es verlohnt sich deshalb, den ersten Typ (bebaute Fläche 96 qm) in bezug auf alle Einzelheiten und Maße sorgfältig zu betrachten. Nunmehr hat niemand mehr nötig, zu experimentieren. Sieht man z. B. die oft diskutierte Wohnküche auf der linken Seite der Zeichnung an, so ist sie in Form der Wohnstube mit der abgetrennten Kochküche und rechts in einer Variante dargestellt. Durch Veränderung und teilweises Fortlassen der Leichtwände lassen sich auch alle anderen weiteren Formen der Wohnküche ausführen. Die Wohnsitte eines Gaues oder einer größeren Stadt ist also entscheidend. Die Hausfrau ist an gewisse Geräte gewöhnt, die ihr in ihren Abmessungen und ihrer Zweckeinrichtung gefallen. Man denke nur an das Küchenbüfett. Auch die Vollbadewanne ist angeordnet, wenn natürlich auch die Anlage eines Brausebades nicht weiter schwer ist. Aber vor allem ist bei diesem Typ Abstellraum und alle Gründe für die Benutzbarkeit möglich.

Sehen wir das zweite Beispiel an: (Bebaute Fläche 100,30 qm). Die vorbildhafte Grundrißdarstellung hat an sich schon viel Ueberzeugendes. Sie ermöglicht jedem, alle Einzelheiten leicht mit eigenen Erfahrungen zu vergleichen, ermöglicht, zwischen Typenentwurf und Ausführungsbeispiel schön und klar zu zeigen, wie die Räume möbliert werden müssen. Die Räume wirken also einmal formbildend. Schon der helle Eingangsflur wird vielen der nachfragenden Bewohner als eine bedeutende Bereicherung erscheinen. Die Schlafzimmer sind aus der neueren Erkenntnis der Luftüberfälle miteinander in Verbindung gesetzt, um alles schnell zu leeren. Bad und Toilette, ja immerhin nur für kleine Stundenteile benutzt, haben ebenfalls die Reinlichkeitsübersicht. Ein gewisser kleiner Nachteil ist die Schallübertragung der Wassergeräusche zwischen Kinderzimmer und Toilette. Aber das wird ja meist gar nicht berücksichtigt, denn in der Schlafenszeit wird

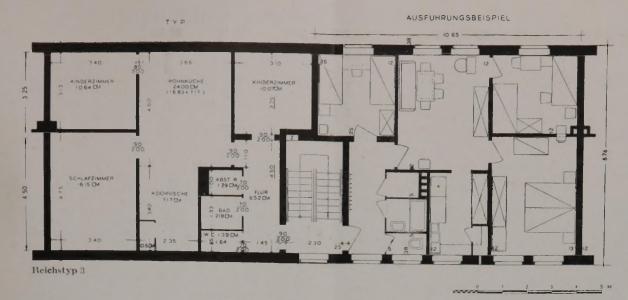


Geschoßwohnung für 3 Räume

Wohnküche		 25,96 gm
Scharzmmer.		
Kinderzimmer		
Kinderzimmer		 10,12 ,,
Kinderzimmer		 10,12 ,,
Day und Abort		5,51 ,,
1 101 6 4.00 + 7.30		10 00
Speise- und Abstellraum		 10,23 ,,
1 and more mann		 1,14 ,,
1 h = 0 - 11 1 en = -		79,08 am
Abzüglich für Putz und	Kamine	 1.91
Wohnfläche		 1901 99
Wohnfläche		 77,17 qm
Bebaute Fläche		 00.90
		 nip oc.oo.

ja die Wasserapparatur nicht benutzt. Sonst sind hier die gute Raumverteilung und die Raumverhältnisse musterhaft.

Aus den beiden Reichsbautypen für Geschoßwohnungen ist zu erkennen, daß es sehr darauf ankommt, durch Rationalisieren eine billige Herstellung zu ermöglichen, die gleichzeitig Reparaturen innen und außen zu vermeiden hat, um die Kostenverteuerung für das Wohnen der Familie zu verhindern. Es handelt sich also um ausgezeichnete Mustertypen.



Das ist ein weiterer Typ (bebaute Fläche 90,23 qm), der die Nordlage des Treppenhauses bedeutet. Der Typ ist aber auch als Ost-West-Ausführung sehr gut denkbar. Ohnehin läßt es sich niemals ganz verhindern, einen Wohnraum auf der sonnenarmen Seite anzuordnen. Wohn- und Kochraum lagern sich gegenüber. Das Raumgefühl für die Familie wird erstaunlich gesteigert. Daß es sich um einen Durchgang handelt, kommt ja bei einer geschlossenen Familie selten störend in Erscheinung. Der Wohnraum ist also Mittelpunkt der Wohnung.

Wohnküche 16,83 + 7,17	 24,00	qm
Schlafzimmer	 16,15	"
Kinderzimmer 10,64 + 10,07	 20,71	22
Bad, WC 2,18 + 1,39	 3,57	,,
Flur	 6,52	,,
Abstellräume	 1,89	,,
	72,84	
Abzüglich für Putz und Kamine		
Wohnfläche		
Bebaute Fläche	 93,29	dm

116	785	444	25		36 300 13 17
2 IAUBE 7 34 D4	182				340v
1 6 6 1	KINDERZIMMER	SCHLAFZIMMER 16 0 DM	△		
WOHNKUCHE 417+96-24304	- AS	90 2xx			WOHNKUCHE 134-67 - 27 1 OH
	FLUR 6 60M	700	700	FLUA .	
	8AD 70 20 20 D		10704		# COCHRAUM
9 NOCHRAUM	10 2	ZIMMER S		013	
370	4DM WC 0	7 30	25 300	2 100	007 -290

Lauben	wol	mu	ma			
Wohnküche					22,1	qn
Schlafzimmer Kinderzimmer				٠.	17,4	23
Flur					10,2	**
Bad, WC				٠.	5,3	**
Nebenräume					0,9	2.5
Laube					3,4	**
				_	65,9	qn
Abzug für Putz u	nd	Ka	mi	ne	1,9	33
Wohnfläche					64.0	an
					-,-	-1
					_,-	47
Bebaute Fläche						qn
Bebaute Fläche Wohnküche						•
Bebaute Fläche Wohnküche Schlafzimmer					187,3	qn
Bebaute Fläche Wohnküche Schlafzimmer Kinderzimmer					187,3 24,3 16,0 20,5	qn
Bebaute Fläche Wohnküche Schlafzimmer Kinderzimmer Flur					24,3 16,0 20,5 6,6	qn qn
Bebaute Fläche Wohnküche Schlafzimmer Kinderzimmer					187,3 24,3 16,0 20,5	qn qn

Reichstyp 4 (Laubenwohnung)

In vielen Fällen wird namentlich bei größeren Siedlungsanlagen entsprechend der Bevölkerungsstruktur die kombinierte Vier- und Dreiraumwohnung in demselben Stockwerk durchgeführt werden müssen (hier bebaute Fläche 103,8 qm). Die Großstadt erkennt die soziologische Bevölkerungserkenntnis, hat festgestellt, daß sie nur in Ausnahmen angewendet werden sollen, denn es sind hier verschiedene Familien, die sich voneinander unterscheiden wollen, nämlich die größere von der kleinen. Die Wohnung ist verwandt mit der vorgenannten Nordwohnungstype. Die Wohnungen enthalten Lauben. Nun, jeder Praktiker weiß, wie wertvoll eine solche Laube erachtet wird, wenn ihre Abmessungen richtig sind. Das ist hier sehr fein berücksichtigt. Die schönen Abende wollen ausgenutzt werden, in all ihrer Bescheidenheit sollen sie Behagen ausströmen. Mit großer Ueberlegung wurden die Gesundheitsräume ausgerichtet, im ganzen ein sehr gutes Vorbild.

Zusammenfassung:

Die Grundrißkritik der Abmessungen jedes einzelnen Raumes hat zu einem, wirtschaftlich gesehen, guten Ergebnis geführt. Auch diese beiden Typen machen der ganzen Planarbeit mit ihren vielen unermüdlichen Vergleichen und Berechnungen alle Ehre. Ueber das Innere hinaus sind sie abwandelbar, aber wohl geeignet für das gute Straßenbild, für das Meiden des Kasernenmäßigen, zumal da, wo bei zu großer Straßenlänge es sich empfiehlt, Häuser als Rücksprünge einzuschalten. Aber die Typen sind auch noch geeignet für Quergruppen, für dezentralisierten Verkehr, für die Anlage von kleinen Stadtvierteln, die sich gegenüber älteren Häusern vorteilhaft unterscheiden können. Es ist also eine innere und äußere Sauberkeit der Erscheinung, die von der Planung gleich ins Auge gefaßt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Wege für den künftigen Wohnungsbau*)

Von Dr.-Ing. Florien.

Wenn heute Unternehmer oft gezwungen sind, Baustoffe von weit her heranzuschaffen, weil diese am Ort des Verbrauches einfach nicht greif bar oder nicht mehr greif bar sind, und Frachtsätze zu bezahlen, die in keinem Verhältnis stehen zum Gestehungspreis dieser Baustoffe und ihre Verwendung bei manchen größeren Bauvorhaben trotzdem verlangt wurde, weil Geld scheinbar überhaupt keine Rolle mehr spielte, so muß in Zukunft solcher Einstellung von Bauherr und Bauleitung zwangsweise gesteuert werden. Wenn heute noch die Verwendung von Austauschstoffen, wie obiges Beispiel zeigt, Verteuerungen mit sich bringt, so ist sie in Zukunft mit dem Hinweis daraufhin nicht einfach abzutun. Alles ist in der Entwicklung! I kg Aluminium z. B. kostete einstmals zur Zeit seiner ersten Herstellung ein Zigfaches seines heutigen Preises, heute ist das Aluminium mit all seinen vielen Legierungen das Metall einer neuen Zeit und überhaupt nicht mehr fortzudenken. Das Bestreben muß sein, hier Wandel zu schaffen und durch wirtschaftliche Maßnahmen der Herstellung all unsere heute noch teuren Ersatzund Austauschstoffe in Zukunft auch diese besser und billiger liefern zu können.

Die volkswirtschaftliche Verpflichtung eines jeden vom Bau darf es weder heute noch in Zukunft je wieder zulassen, daß Bau- und Rohstoffe verschwendet werden, selbst wenn wir sie wieder in Hülle und Fülle besäßen. Auch Arbeitskraft darf nicht unnötig verlorengehen, die gleichbedeutend ist mit deutscher Goldreserve.

Baustoffersparnis und Sicherheit.

In Verfolg dieser Ueberlegungen komme ich zu einem weiteren Punkt, der behandelt werden muß, dem der Baustoffersparnis und Sicherheit unserer Bauwerke.

Zu einer Baustoffersparnis und damit zu einer evtl. Kostensenkung kann man auf zwei Wegen gelangen, erstens über die zu wählende sparsamste Konstruktion und zweitens über die Erhöhung der zulässigen Spannungen. Der wirksamste und sicherste Weg ist der erste, in jedem Einzelfall die sparsamste Konstruktion mit dem geringsten Baustoffbedarf zur Anwendung zu bringen. Die gewählte Bauhöhe, die Nutzweite, der Binderabstand usw. sind hierbei von ausschlaggebender Bedeutung, beträgt der Baustoffbedarf doch etwa nur noch die Hälfte, wenn man beispielsweise die Stützweite halbiert. Einschaltung von Zwischenstützen und Anordnung durchlaufender Träger, Wahl von Fachwerkskonstruktionen an Stelle von Vollwandträgern lassen Materialersparnisse zu, die zu beachten sind. Hier die richtige Wahl zu treffen mit Rücksicht auf die im Lohnanteil nicht immer gleichen Konstruktionskosten, bedeuten Vorarbeiten, die aber im Interesse des Ganzen geleistet werden müssen. Verteuernde Auf- und Ausbauten, das Abfangen von Wänden und Lasten durch Tragkonstruktionen sind zu vermeiden. Es ist also in jedem Falle erste Pflicht jedes Entwerfenden, schon von sich aus alle diese Möglichkeiten auszuschöpfen. Wir müssen uns frei machen von der gedankenlosen, bestimmt bequemeren Anwendung überkommener und angelernter Formen und Konstruktionen. Daß die Möglichkeiten der Materialbeanspruchung im Rahmen der Vorschriften ausgenutzt werden müssen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Schwieriger wird der Weg, über die Erhöhung der zulässigen Spannungen zu einer Baustoffersparnis zu kommen. Er ist trotzdem bewußt und verantwortungsfreudig beschritten worden.

Hochwertige Konstruktionen in der neuen Schweißtechnik an Stelle der früher üblichen Vernietung haben ebenfalls revolutionierend und verbilligend gewirkt.

Im Eisenbau ließ die fabrikationsmäßige Herstellung gleichmäßiger und hochwertiger Materialien eine Erhöhung der Spannungen zu. Durfte Flußstahl im Jahre 1890 nur mit 875 kg/qcm beansprucht werden, so ist heute die Beanspruchungsgrenze auf 1600 kg/qcm heraufgesetzt. Beim Eisenbetonbau ist es nicht anders. Wurde im Jahre 1907 noch eine Beanspruchung von 1000 kg/qcm verlangt, so ist diese heute bei Handelseisen auf 1800 kg/qcm, ja 2000 kg/cm² heraufgesetzt worden. Die Forderung einer gleichzeitigen Erhöhung der verlangten Betonbeanspruchung geht naturgemäß Hand in Hand damit, sie ist heute bis 75 kg/cm² bereits gesteigert worden. Diese Maßnahme bedingt auf der anderen Seite eine über das normal handwerkliche hinausgehende Güte des zu verwendenden Betonmaterials, die bei der Ausführung nicht immer restlos gewährleistet ist.

Sand- und Kiesmaterial sollten grundsätzlich nach Korngrößen getrennt angeliefert werden, und zwar bei Sand bis 7 mm Korn, bei Kies mit Unterscheidung von 7 mm Korngröße aufwärts. Eine Güteverbesserung des Betons wäre so leichter zu erreichen, die des heutigen Straßenbetons ist z. B. auf diese Forderung zurückzuführen.

Da unsere Erfahrungen sich auf Spannungen von 1000 bis 1200 kg/qcm für Armierungseisen stützten, bedeutet die Spannungserhöhung des Jahres 1937 immerhin einen Schritt in unbekanntes Neuland. Denn wenn man bedenkt, daß die Streckgrenze des Handelsstahles bei 2400 kg/cm², bei starken Profilen sogar unter 2000 kg/cm² liegt, und trotz der Heraufsetzung der Beanspruchung auch die Belastungsannahme vermindert wurde, so ist die verbliebene Sicherheit mit vielleicht 1,25 bis 1,50 recht gering geworden. Und diese verbliebene geringe Sicherheit muß heute die vielen auftretenden Unsicherheiten aufnehmen, als da sind: Fehler im Werkstoff, Querschnittverminderungen im Eisen durch Rost, Fehler und Rechnungsungenauigkeiten bei Aufstellung des statischen Nachweises, Ueberschreiten der zulässigen Belastung, Ausführungsfehler usw. Man erkennt hieraus, daß hier kaum noch Reserven zu erfassen sind, die eine nennenswerte Materialersparnis ergeben konnten, ohne die Sicherheit zu gefährden.

Was über Eisen und Beton gesagt wurde, gilt in gleichem Maße für das Bauholz. Der uralte Werkstoff Holz erfährt heute eine Wiedergeburt in ingenieurmäßigen, durchgeistigen Formen, wobei allerdings rein handwerksmäßig heute noch nicht restlose Gewähr für eine einwandfreie Ausführung gegeben ist. Nehmen wir hinzu, daß heute meist zu frisches Holz verwendet wird, das noch stark der Eintrocknung unterliegt, so wird dadurch der Unsicherheitsfaktor noch wesentlich erhöht. Holz als ein Naturprodukt ist starken Streuungen in der Festigkeit ausgesetzt. Hier wäre es unverantwortlich, zu nahe an die Grenze des versuchsmäßig als zulässig festgestellten Beanspruchungsfaktors heranzugehen, um so mehr auch beim Holz die Ansprüche an die Güte des Materials ganz wesentlich herabgesetzt worden sind. Es hat sich inzwischen schon herausgestellt, daß man z. B. bei der Zulassung der Scherbeanspruchung schon zu weit gegangen ist, um die genügende Sicherheit noch zu gewährleisten.

Immerhin liegt in der ingenieurmäßigen Verwendung von Konstruktionshölzern im Wohnungsbau, insbesondere für den Dachstuhlbau, immer noch die Möglichkeit einer Ersparnis, besonders auch wenn die Rationalisierung durchgeführt wird.

Senkung der Generalunkosten.

In allen Fällen aber wird es notwendig sein, bei stärkster Ausnutzung der Spannungsreserven aus Gründen der Sicherheit die baupolizeilichen, praktischen Güteprüfungen weiter auszudehnen. Wir wissen, daß diese Forderung einen gewaltigen Behördenapparat auslösen würde, der an sich bestimmt nicht erwünscht ist, aber auch da kann die Zukunft Wandel schaffen. Durch Einführung der Selbstverwaltung eines Berufes, durch Uebertragung aller Verantwortung eines Baues auf den verantwortlichen Bauleiter, den im Falle eines Versagens selbst harte Strafen treffen. Diese Verantwortung aber, die eine Ueberwachung all der zahlreichen Vorschriften durch die Behörde ausschließen würde, wäre bestimmt leistungssteigernd und daher zu begrüßen.

Die große Leerlaufarbeit, die heute immer noch bei der Ausarbeitung der Angebote sowohl in der Baustube des Architekten wie auch des Unternehmers zu leisten ist, die gewaltige Aufmaßarbeit für die Abrechnung und die anzufertigenden Abrechnungszeichnungen, die verhältnismäßig hohe Unkosten verursacht, sowie der erforderliche Aufwand an Zeit und Hilfskräften mußirgendwie revidiert und auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Ferner würde die Einsparung von Arbeitskräften durch eine richtige Bauvergabe der Bauherrschaft wie der Unternehmerschaft unendlich viel Arbeit und Kosten sparen und ebenfalls zur Senkung der Generalunkosten und damit zur Bauverbilligung beitragen.

Habe ich in meinen Ausführungen in großen Zügen grundsätzlich die Aussichten und Möglichkeiten des Wohnungsbaues nach dem Kriege ins Licht der Betrachtungen gezogen, so erhellt daraus, daß neue Ziele nicht auf alten, ausgetretenen Wegen erreicht werden, sondern daß auch das Bauwesen im Zuge der weltpolitischen Dynamik der Gegenwart in Zukunft einen frischen Hauch neuen revolutionären Geistes zu spüren bekommt.

^{*)} Vgl. Beitrag Heft 16, 1940.

Das Heim einer Künstlerin.

Es soll gerade ein lombardisches Haus sein", sagte die schöne Künstlerin zum Architekten. "Warum aber nicht ein märkisches?", warf der tüchtige Heimgestalter freundlich ein. Nun, große Künstlerinnen haben es nicht nötig, sich auf Diskussionen einzulassen. In der Nähe der italienischen Seen findet man häufig die Häuser mit den starken, rauhen, blendend weißen Putzflächen, dem breithängenden ungleichen Satteldach. Beabsichtigt ist die im Lichteinfall starke Wirkung der Eindeckung. Vorn aber sind wohlgeordnet, aber nicht zu groß gewählte Fenster, die sich für

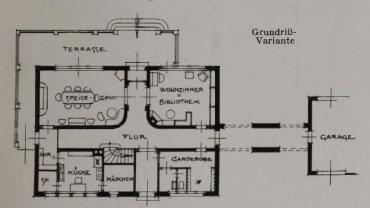
mut aus den Blick auf alle Schönheit stimmungsmäßiger leiser Musik wenden.

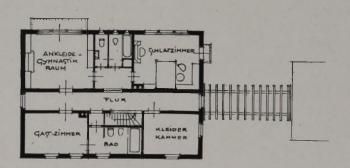
Unter landhausmäßiger Bebauung eines Parkviertels hat die Begriffsbildung im Laufe von 20 Jahren sich stark gewandelt. Das Landhaus sollte ja eigentlich nur eine Rettung vor der Großstadt bedeuten. Dann kam zum freistehenden Landhaus der überbetonte Vorgarten mit dem gerahmten Wasserbecken, dem Springbrunnen, den hohen Rittersporngruppen oder der Rosenpergola. Es waren neue Formen der Schmuckspielerei.



Arch .: H. Engelke, Berlin.

Aufnahme : Ruprecht, Berlin.





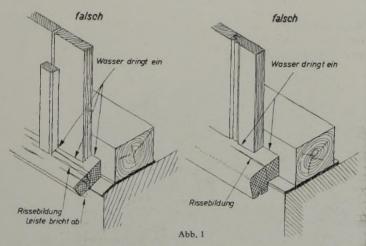
einen Grundriß eignen, der ohnehin allerlei Varianten erfordert, denn der wirkliche Ausführungsgrundriß ist nicht für die Allerweltsaugen bestimmt, die neugierig in einer Zeitschrift nach der inneren Betriebsamkeit solcher Häuser Ausschau halten. Dazu kam während der Ausführung der seitlichen Freitreppe eine Obertür zum Giebel.

Solch ein südliches Haus hat zunächst den Vorzug, unbestreitbar einfach zu scheinen. Es vermeidet vollkommen alles Raffinierte, und es ist wie jene zarten Erscheinungen, die uns in den Alpen äußerlich als saubere fesche Dirndl entgegentreten und die dann nachher sich als Femina mit einer Fülle von Geist, Welteleganz und Kommando-Natur zeigen. Die Vorzüge sind also innen. Sie zeigen sich dem, der das Innere erschließt, also jenen Gästen, die zuweilen eingeladen sind und die dann von der Terrasse der An-

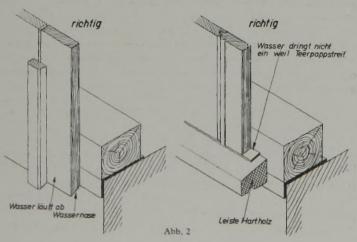
Heute ist das Ziel anders. Es gibt doch immerhin eine Anzahl von der Kunstliebhaberei hochbezahlter Freudenbringer, die dafür fast die Hälfte ihres Lebens in der Privatität ihres Landhauses verbringen können, seit das beliebte Auto-Dahinrasen durch die Länder vorbei ist. So hat also die Künstlerin doch recht, wenn sie ihre Wohnungskultur als eine private Sache pflegt, wenn sie den schönen Erinnerungen aus dem Süden folgt, ein Haus danach baut, das auf den ersten Blick exzeptionell aussieht, das sich aber keineswegs der Idee der Gemeinnützigkeit oppositionell gegenüberstellt. Schließlich ist es auch keine Bodenverschwendung, wenn Menschen Geld für Baugelände, teure Häuser und Gärten ausgeben, wenn sie ein ganz einfaches Aussehen für das Aeußere des Gebäudes festhalten, so wie jene lebensfroh erscheinenden Dirndl, die sich als verborgen große Dame lächelnd durch ihr Gewandl umetikettieren.

Außenschalungen und Holzeinsparung.

In großem Maße wurde die Ausführung von Holzbauten und baracken und andere schnell aufzustellenden Kleinbauten verlangt, bei denen die verschiedensten Schalungen angewendet werden müssen. Ueber die technisch richtige Anwendung ist man an manchen Stellen sich leider auch heute noch hie und da im unklaren. Die wichtigsten Aufgaben der Außenschalungen werden nun leider zu häufig nicht beachtet und dadurch der kostbare Baustoff Holz verschwendet, wo er der vorzeitigen Zerstörung anheim fällt. Gerade bei Schalungen muß Holz unter Beachtung aller technischen Mittel in bezug auf



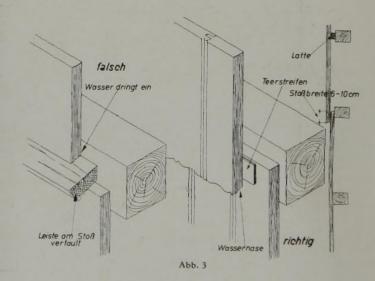
einwandfreie Konstruktion, werkgerechte Handwerksarbeit und des Holzschutzes verwendet werden. Die Außenschalungen werden einmal von der Sonne angestrahlt, dann wieder übt Regen und Frost seine schädigende Wirkungen aus. Man muß daher nicht nur auf guten Anstrich und die Frage achten, ob senkrechte oder waagrechte Schalung zu verwenden besser ist, sondern man soll auch die Wahl der Bretter richtig treffen, soll möglichst solche mit stehenden Jahresringen verarbeiten und nicht die rechte Brettseite nach innen, sondern nach außen anschlagen. Gerade dadurch, daß die Schalungen jedem Wetter ausgesetzt sind, arbeiten sie stark, verziehen sich leicht, reißen und bilden so die Angriffsmöglichkeiten für die Feuchtigkeit. Hierzu gehört also eine technisch einwandfreie Verarbeitung, denn allein können noch so richtig und gut ausgeführte Holzschutzmaßnahmen auch nichts nützen. Bei der Erörterung der Holzschutzfragen ist auch die Frage des Anstriches zu beachten. Oelfarben oder sonstige die Holzporen verdeckende Anstriche dürfen nur dort verwendet werden, wo entweder das Holz vollkommen trocken ist oder dort, wo das Holz nach den Innenseiten zu austrocknen kann, weil sonst sehr leicht die Trockenfäule entstehen kann, da es überall luftdicht abgeschlossen ist. Da nun aber heute Holz fast ausschließlich nur noch sägegrün zur Verarbeitung kommt, sollte man an Stelle von porenverschließenden Anstrichen Tränkungen und Anstriche vorsehen, die Anstrich und Holzschutz zugleich sind.



Die größten Zerstörungsmöglichkeiten bei Außenschalungen ergeben sich an den Sockeln, an den Bretterstößen und an den senkrechten Stößen bei den Giebeln oder hohen Wänden. Abb. 1 zeigt eine falsche Sockelausführung bei senkrechter Schalung mit Deckleiste oder Brettern mit Nut und Feder.

Hier kann nun die Schalung nicht über die Sockelkante geführt werden, wie dies für den einwandfreien Wasserablauf notwendig ist, sondern man legt eine Leiste auf den Sockel, die unter die Schalung reicht, wie es das Bild zeigt. Diese Leiste wird nun sehr leicht und schnell von der Feuchtigkeit zerstört, die hier, wo sich Staub und Moos ansammelt, nach dem Herunterlaufen an der Schalung sich festsetzt und zu den bekannten Fäulniserscheinungen führt. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß die waagrechte Leiste auf einer Teerpappisolierung liegt. Die Leiste wird leicht rissig, in der Pfeilrichtung dringt Wasser ein und zerstört nicht nur die Leiste, sie kann abbrechen, sondern auch die Schalung und die Schwelle oder die sonstigen Holzkonstruktionen.

Die richtige Ausführung und die einfachste und billigste ist die, wie sie in Abb. 2 links gezeigt wird. Hier gibt es keinen störenden Sockelvorsprung und keine Abschlußleiste, die zwar schön aussehen soll, aber wenn sie zerstört ist, eher den Bau verschandelt. Hier deckt sich die senkrechte Schalung über die Schwelle und die nach unten umgeschlagene Teerpappisolierung. Das anschlagende Regenwetter läuft rasch und ohne Hindernisse ab, es kann unmöglich in die Innenkonstruktionen dringen; und es ist praktisch, wenn Schalung und Deckleisten unten schräg abgeschnitten sind und so eine Wassernase bilden. Muß doch eine waagrechte Leiste angeordnet werden, die den Schalungsabschluß am Sockel bilden soll, dann bringt man diese nach der Abb. 2



rechts an. Es gibt auch hier keinen Sockelvorsprung, die Leiste wird an die Schwelle verschraubt, sie sollte aus Hartholz sein. Zwischen Schalungskante und Leiste legt man einen Teerpappstreifen als Isolierung. Die Leiste soll nicht zu schwach sein, damit sie nicht leicht ab- und ausbrechen kann.

An Giebeln und hohen Gebäuden ergibt sich die Notwendigkeit, die Schalungen zu stoßen, weil man ja nicht zu lange Bretter verarbeiten kann. Falsch ist die Ausführung, wie sie auf Abb. 3 links gezeigt wird. Diese Zwischenleiste, die zwar oft sehr schön im Anfang aussieht, wird aus den gleichen Gründen vorzeitig zerstört, wie es bei Abb. 1 geschildert wird. Es sammelt sich Staub und Moos an, die Feuchtigkeit kann nicht rasch ablaufen. Es bilden sich die feinen Haarrisse in der Maserung, die Leiste wird durchfeuchtet und faul oder bricht ganz ab. Rechts wird die richtige Ausführung gezeigt, sie ist auch einfacher und billiger. Man läßt die obere Schalung die untere 6 bis 10 cm überdecken und legt, wenn nötig einen schmalen Teerpappstreifen dazwischen, damit der anfallende Wind die Feuchtigkeit nicht nach oben treibt, wodurch diese hinter die Schalung dringen könnte. Für die obere Schalung nagelt man auf die Riegel eine Ausgleichlatte in Stärke der Schalung und erhält so ein sehr sauberes Aussehen der verschalten Fläche, zumal man die Kanten der überdeckenden Schalung am Stoß durch Schnitzarbeit verzieren kann.

Fortsetzung folgt.

Landarbeiterhäuser.

m Laufe der letzten 3 Jahre sind viele landwirtschaftliche Besitztümer, die über die Erbhofbauern-Hofgröße hinausgingen, verkauft worden. Die neuen Besitzer mit größerem Kapital gingen dann daran, den Betrieb zu intensivieren. Einmal durch Viehbestandsverbesserung, — zweitens Vermehrung der Arbeitsmaschinen und Motoren, — drittens durch neue Landarbeiterhäuser. Dabei ergibt sich, daß man heute von der ursprünglichen Tendenz zum Schema abgeht und auch für die einzelne Gruppe der Landarbeiterhäuser genau die Lebensbedingungen der Arbeiter zugrunde legt. Es soll der Landflucht entgegen gearbeitet werden. Es wird mehr Raum geschaffen, und in alten Häusern wird das Dachgeschoß ausgebaut.

Bei solchen Neuplanungen kommt es darauf an, die Familie zu sichern, gesunde Hausanlagen, die unbedingt exakt berechnete Zu-

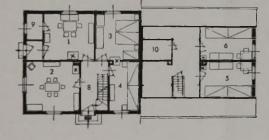
der Welt den Abzug vom Dorfe verhindern. Früher, als die Großbauern dazu erzogen waren, nur in Geld zu denken und die Arbeiter hochmütigerweise als minderwertig anzusehen, wurde die proletarische Stimmung geboren.

Blut- und Boden-Verbundenheit bedeutet also andere Gemeinschaftsbeziehungen als früher und deshalb auch andere Landarbeiterhäuser. Das ist nicht nur in bezug auf die innere Betriebseignung, sondern auch äußerlich, in der Form, in dem Aussehen der Häuser notwendig. Jede Spur der Verwahrlosung muß von Anfang an verhindert werden. Das aber ist am besten möglich, wenn, wie dieser Entwurf zeigt, schon in der Bauweise, in der einfachen Architektur, das Volkstümliche erfaßt wird, das heitere Aussehen. Der gute bäuerliche Hauscharakter in seiner Verwandtschaft muß erreicht werden. Selbst die Gestaltung des Daches, seine Neigung,



Entwurf der Mecklenburgischen Heimstätte in Schwerin.

teilung des Stallzubehörs baulich zu berücksichtigen. Vorher die Parzellengröße und Pumpenanlage. Vielfach wurden alte Landarbeiterwohnungen untersucht, und es ergab sich gebietsweise eine große Verwahrlosung solcher Häuser, nämlich innen wie außen. Hunderte von Klein-Grundrissen wurden maßverglichen für



	Wonnküche		qm
	Wohnzimmer		,,
	Elternschlafzimmer.		33
	Kinderschlafzimmer		33
	Dachkammer		33
6	Dachkammer	12,01	,,
	Flur		33
. 9	Speisekammer		33
10	Räucherkammer	4,04	33
	Wohnfläche	73,87	qm

Wohnfläche 73,87 qm Besonderer seitlicher Nebenausgang mit Rücksicht auf den besonderen Stall. Walm-und Fensterverteilung, ist nicht unwichtig. Das ist in diesem Beispiele der Mecklenburger Heimstätte auf das beste gewahrt.

Statt der großen Worte, wie "germanisches Kulturerbe", mit dem das Volk bei einem Hause so wie so nicht viel anzufangen weiß, ist es viel wichtiger, die Raumverhältnisse bis auf das

Zentimeter genau auszurechnen. Man muß es mit dem Lebensbedarfe vergleichen, also daran festhalten, daß ein Hauptraum, wie eine Wohnstube, niemals unter 14 qm Größe ihren Zweck erfüllen kann, und ein Elternschlafzimmer nicht unter 12 qm; dann kommt das zu nahe Fenster als Quelle der Erkältung. Daß aber dann beim Entwurf schon an alle Sicherheiten zum Wärmeschutz zu denken ist, daß es unter der Wahl von hundert verschiedenen Oefen achtzig gibt, die eigentlich ausscheiden müssen.

Dann kommt man auch dazu, die Stallanlage nicht mit dem Hause zu verbinden. Das war einmal. Stall und Dunggrube werden in diesem Landesteile mit Recht außerhalb des Hauses gelegt. Nur die Form des Trockenklosetts kann im Hause liegen. Dann ist zu beachten, daß der Satz "alles Planen fängt mit der Isolierung an" gerade bei der Landarbeiterwohnung wichtig ist, denn was nützt der kleine Viehbestand, wenn ihm nicht Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit garantiert wird. Das also ist die Lehre dieses schönen Beispiels.

Wohnküche, Zimmer und Kammer, Futterküche und Vorratsräume. Die abgewandelten Typen sind in vielen Schriften niedergelegt.

Die Lebens- und Wirtschaftsgewohnheiten sind stammesgemäß bedingt, sie abzuändern, ist unratsam. Es gibt Gegenden, wo an der Wohnküche festgehalten wird, und es gibt andere, wo ge-

bedingt, sie abzuändern, ist unratsam. Es gibt Gegenden, wo an der Wohnküche festgehalten wird, und es gibt andere, wo gehobener Lebenssinn, und zwar aus alter Zeit für die Pflege der Erziehung, der Erholung und Besprechung einschließlich der Lesestunde ein Wohnzimmer bedingt. Es wird namentlich in den neun Monaten im Frühjahr, Herbst und Winter beständig benutzt. Sehr wichtig sind auch in solchen Fällen die Sonn- und Festtage. Wohlverwalteter landwirtschaftlicher Besitz, der ständig auf höhere Ertragsfähigkeit achtet und der rationalisiert arbeitet, hat unter seinen Arbeitern eine gehobene Klasse; man nennt sie in manchen Orten Vorarbeiter. Das sind pflichtbewußte Menschen, die ihrer Umgebung als Anleiter nützen. Aus diesen Familien soll ein wertvoller Teil vor der Landflucht bewahrt werden! Werden die Lebensverhältnisse unerträglich, so kann keine Macht

Wei:

M M

1 5pe

B A U F O R S C H U N G

Die Werksküche.

Von Architekt Bauingenieur Helmut Hille, Karlsruhe.

Bestimmend für die Einrichtung von Werksküchen ist immer die Erhaltung und Stärkung der körperlichen und geistigen Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder und eine restlose Ausnutzung der Nahrungsmittel. Man hat heute vielmehr kaum die Anfangsstufe einer noch kommenden Entwicklung überschritten, wenn man die rasch vorwärtsstürmende Technik bei allen Einrichtungen betrachtet

Speise saal |

Speise

das Wichtigste ist, auch wirtschaftlich im Betrieb gestalten. Es ist hierbei ganz gleich, ob man die Küchen in Betrieben als Zentralküchen einrichtet und die Speisen an die einzelnen Werkstätten abgibt oder ob man die Küche eng mit einem schön ausgebauten Speiseraum verbindet. Es kommt hierbei eben auf die Organisation des Betriebes selbst an, d. h., müssen die Gefolgschaftsmitglieder in einen entfernter liegenden Speisesaal, so müssen die Arbeitspausen länger, werden sie in den Werkstätten versorgt, dann können zwar die Arbeitspausen kürzer sein, es

müssen aber mehrere Speiseräume eingerichtet werden, wodurch u. U. die Baukosten nicht unwesentlich beeinflußt werden, dann ist aber auch der Transport der Speisen zu den einzelnen Speiseräumen und die Essenverteilung eine nur auf einwandfreie Organisation aufgebaute Einrichtung für derartige Fälle. Zweckmäßiger erscheint es, wenn Küche und Speisesaal eng miteinander verbunden sind, denn der Speisesaal kann auch als Feierhalle benutzt werden, wenn die Ausstattung entsprechend gewählt ist.

Die Größe der Küche wird immer durch die Versorgungsnotwendigkeit bestimmt, d. h. für die Aufstellung der Kochkessel und der sonstigen Einrichtungen ist die Anzahl der zuzubereitenden Portionen maßgebend. Man braucht aber nicht nur Kochkessel, sondern auch einen Tafelherd, Vorbereitungseinrichtungen und -maschinen für die Nahrungsmittel, Geschirrspüleinrichtungen und die notwendigen Vorratsräume und Kühleinrichtungen.

und hier Vergleiche zwischen heute und gestern zieht. Man merkt den Unterschied und wird kaum denken, daß zwischen diesem heute und gestern kaum einige Jahre vergangen sind, weil das Errungene doch so gewaltig ist. Besonders der Bau und die Einrichtung von Werksküchen haben beträchtliche Wandlungen erfahren. Der Wunsch und die Forderung der DAF., "Warmes Essen in den Betrieben", ließ sich vor vielen Jahren nur in ganz großen Betrieben verwirklichen, weil die Anlagen für diese Großküchen nur selten ganz wirtschaftlich gestaltet werden konnten, sei es nun, daß man die für diese Zwecke weniger geeignete Kohleneinzelfeuerung anwenden mußte, oder daß mit Dampf gekocht wurde, wodurch wieder umfangreiche Kessel- und Rohrleitungsanlagen notwendig wurden. Die Anlagen wurden in jedem Falle technisch schwierig und umfangreich und auch zu teuer, zumal nicht nur in den Installationen und Einrichtungen, sondern auch in den Baulichkeiten die größten Aufwendungen nötig wurden.

Erst mit der steigenden Vervollkommnung der Kochgeräte und der Verwendung des wirtschaftlichen Brennstoffes — Gas — auch für Kochzwecke in Werksküchen wurde die Frage der Anlage der

Gemeinschaftsküche für mittlere und kleinere Betriebe spruchreif. Es müssen ja nicht immer tausende Personen, sondern es sollen auch hundert, fünfzig oder weniger Personen aus einer Gemeinschaftsküche versorgt werden können. Die gasbeheizten Kücheneinrichtungen bereiten hier eigentlich gar keine Schwierigkeiten, es lassen sich also Anlagen für jeden Bedarf erstellen, und was

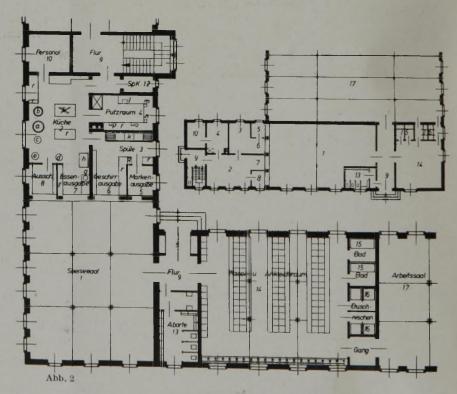


Abb. 1 zeigt die Planung von verschiedenen Werksküchenanlagen, die in Verbindung mit einem Speisesaal als selbständiges Bauwerk in zentraler Lage des Betriebes errichtet werden können. Die Küche (2) ist im Grundriß so zu legen, daß schon dadurch eine gewisse Organisation in der Versorgung möglich ist. So liegt am geschützten Zugang zum Speisesaal zuerst eine Eßmarkenausgabe, dann folgt die Geschirrausgabe und dann die Essenausgabe, hier kann sich dann noch eine Getränkeausgabe anschließen. Auf diese Weise wird die Speisung so eingerichtet, daß die Gefolgschaft beim Betreten des Gebäudes sich die Marken löst, nun das Geschirr in Empfang nimmt und sich dann die Speisen einfüllen läßt, wobei die Marke abgegeben wird. So liegt unmittelbar an der Küche die Speisenausgabe und an der Spüle die Geschirrausgabe, dahinter der Putzraum und die Zubereitung für Nahrungsmittel. An die Küche ist eine kleine Speisekammer anzugliedern, die Vorratsräume und ein Kühlraum befinden sich im Keller. Es ist zweckmäßig, wenn am Kücheneingang ein Raum für das Küchenpersonal angebaut ist, ein Baderaum und ein oder zwei Aborte sollen auch vorhanden sein. Wie die drei Grundrisse der Abb. 1 zeigen, kann der Speisesaal ganz verschieden eingegliedert werden, er kann an der linken oder rechten Seite liegen oder er kann auch in der Mitte liegen, wie es in der unteren linken Grundrißskizze gezeigt wird. Im oberen Grundriß sind die Einrichtungen angegeben. Neben den Kochkesseln muß die Küche noch einen Kaffee- und einen



Abb. 3

Milchkocher haben, dann ist ein Küchenwagen und ein Ausgabegefäß notwendig, außerdem ein großer Eisschrank und verschiedene Arbeitstische, in der Spüle sollte ein Geschirrspülapparat seinen Platz finden, und im Putzraum werden dann an den Arbeitstischen die verschiedenen Küchenmaschinen angeordnet. Die einzelnen Geräte sind durch Buchstaben in den Grundrissen kenntlich gemacht. Abb. 2 zeigt dann die Eingliederung der Küchen- und Speiseanlage in Verbindung mit dem Ankleide- und Duschraum in den Fabrikationsbauwerken selbst in der Nähe der Arbeitssäle. Die kleinere obere Skizze zeigt die Werksküche im Flachbau, bei einer dreischiffigen Halle und die große Grundrißskizze die Küche im Erdgeschoß eines Hochbaues.

Selbstverständlich sollen die Gefolgschaftsmitglieder die Speiseräume nur in sauberem Zustand betreten und man wird deswegen die Anlagen in jedem Falle mit einer Waschanlage verbinden, wie es die beiden Grundrisse Abb. 2 zeigen. Die Kücheneinrichtung ist die gleiche wie bei Abb. 1. Die Küchen können etwa 300 bis 500 Portionen Essen liefern.

Wo jedenfalls die Forderung nach einer Massenversorgung auftritt, so kann ihr heute im Rahmen der politischen, wirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeiten in jeder Weise durch die stark verbesserten Gasgeräte für Werksküchen stattgegeben werden. Schließen wir bei dieser Betrachtung alles aus, was infolge des Krieges und während der Kriegszeit nicht beendet und verwirklicht werden konnte, so bleibt doch eine ganze Reihe von größeren und kleineren Betrieben, die heute schon über Speiseanstalten und Werkskantinen verfügen, die absolut leistungsfähig

sind und für ihre Gefolgschaft in ausreichender Weise warme Mahlzeiten während der Arbeitsdauer besorgen. Die Betrachtung dieser Einrichtungen überzeugt ferner, daß eine solche Küche für die Massenverpflegung sich keinesfalls nur auf die Bereitung von Eintopfgerichten beschränkt. So sieht man neben den Kochstellen für die Zubereitung von Suppen, des Kochfleisches, der Gemüse usw. Brat- und Backöfen, Fischbrater, Großküchenherde u. a. m.

Daß solche Großanlagen ihr Augenmerk besonders auf eine wirtschaftlich günstige, hygienisch einwandfreie Beheizungsart zu richten haben, versteht sich wohl von selbst. Die leichte Regelfähigkeit, die schnelle und starke Hitzeentwicklung, der Fortfall von Lagerräumen für Brennstoffe machen, wie ich schon sagte, also das Gas besonders geeignet für die restlose Beheizung der Werksküchenanlagen. Es wird auch in überwiegendem Maße in diesen Küchen benutzt. Abb. 3 gibt einen Blick in eine solche Werksküche wieder. Man kann hier eine vorbildliche Einrichtung mit Etagen-Back- und Bratöfen, Kippbratpfannen, Fleischkochkesseln usw., sämtlich gasbeheizt, erkennen. Ist die Gasflamme erst entzündet, so gehen alle weiteren Funktionen der Wartung, Regelung, Ueberwachung und Sicherung auf mechanischem Wege, manche sogar unabhängig vom Bedienenden völlig automatisch vor sich. Tatsächlich besitzen aller diese Geräte Sicherheits- und Regeleinrichtungen, die eine einwandfreie, gefahrlose Arbeitsweise, Regelung und Ueberwachung des Gasstromes gewährleisten, den Gasschalter. Er ist die Sicherheitseinrichtung, die sich für Bedienung wie Gerät als gleichermaßen nützlich erweist. Auch nachträglich ist der Einbau von Gasschaltern in bereits bestehende Anlagen möglich. Dieser Gasschalter sichert die Gasgeräte nicht nur gegen alle zufälligen oder notwendigen Unterbrechungen im Gasstrom, indem er den Austritt unverbrannten Gases in jedem Falle verhindert, sondern er arbeitet auch in Verbindung mit Wärmefühlern als Temperaturregeleinrichtung. Bei Gasgeräten, die mit Luftzufuhr am Brenner arbeiten, übernimmt er die Sicherung des Gasund Luftstromes, wenn zusätzlich die elektrische Luftmangelsicherung verwendet wird. Bauwerk und Einrichtung müssen auch bei den Werksküchen in jeder Weise auf technisch ausgereifte Durchbildung hin gestaltet werden, genau wie es von den sonstigen Werkseinrichtungen verlangt wird, denn erst dann wird die reibungslose Abwicklung des Essenvorganges für den Betrieb in jeder Weise möglich und förderlich.

Verwendung von Leichtbauplatten.

Seit dem Bestehen der Gütenorm für Leichtbauplatten aus Holzwolle DIN 1101 hat sich das Bedürfnis nach einheitlichen Vorschriften für die Verwendung dieser Platten im Hochbau in immer stärkerem Maße geltend gemacht. Bisher wurde ihre Verwendung durch Zulassungen des Reichsarbeitsministeriums für die Erzeugnisse der einzelnen Werke jeweils besonders geregelt. Dieses Verfahren war für die Bauwirtschaft wenig übersichtlich.

Der Entwurf der Bestimmungen wird anschließend veröffentlicht, um allen Beteiligten Gelegenheit zur Kenntnisnahme und Stellungnahme zu geben.

Leichtbauplatten aus Holzwolle sind an sich nicht feuerhemmend. Es erschien erforderlich, besonders darauf hinzuweisen, daß sie diese Eigenschaft erst durch einen entsprechenden Verputz erhalten. Dieser Putz besteht aus Kalkmörtel mit 20 Proz. Gipszusatz. Eingehende Versuche haben die besondere Eignung dieses Putzes erwiesen. In Küchen, Bädern und Waschküchen mußte mit Rücksicht auf die dort auftretende Feuchtigkeit von dem Zusatz von Gips zum Kalkmörtel zugunsten eines Zementzusatzes abgesehen werden, zumal hier die Feuersgefahr im allgemeinen kleiner ist. Die Platten sind hinsichtlich des Abstandes von Feuerstätten und Schornsteinen wie verputztes bzw. unverputztes Holz zu behandeln. Sie dürfen auch nicht zur Ummantelung von Schornsteinen, Rauch- oder Abgasrohren verwendet werden. Zur Zeit werden geputzte Platten mit verschiedenen Bindemitteln und auch solche mit Buchenholzbeimischungen nochmals auf einheitlicher Grundlage hinsichtlich ihres Verhaltens gegen Feuereinwirkung untersucht.

Erfahrungsaustausch und Auskunftei.

Alle aus dem Leserkreise gestellten fachlichen Fragen werden, soweit sie für die Gesamtheit von Wichtigkeit sind, an dieser Stelle beantwortet. Beantwortungen der Leser können auch in kurzer Postkartenform erfolgen. — Bezugsquellen (Firmenadressen) können, den Vorschriften des Werberates entsprechend, den Lesern nur schriftlich genannt werden.

Anfragen erscheinen im Anzeigenteil der Zeitschrift.

Nr. 3740. Bezahlung eines Kostenanschlages. Daß nach der Arch.-Geb.-O. auch für einen Kostenanschlag Gebühren zu entrichten sind, unterliegt keinem Zweifel. Fraglich ist allerdings, ob die Gebühren-pflicht davon abhängt, daß der Betreffende den Kostenanschlag als "Architekt" oder als "Unternehmer" abgibt. Eine allgemeingültige Entscheidung dieser Frage kann getroffen werden, weil es immer auf die Umstände des einzelnen Falles ankommt. Nach feststehender Rechtsprechung steht weder dem Baumeister bzw. Unternehmer noch dem Architekten eine Gebühr zu, wenn er den Kostenanschlag ausschließlich zwecks Erlangung eines Auftrages abgegeben hat. Dann wird er lediglich als ein unverbindliches Vertragsangebot gewertet. Soll indessen schon der Kostenanschlag eine selbständige Leistung darstellen, so ist er zu bezahlen, und zwar auch dann, wenn er von einem Unternehmer hergestellt worden ist. Da in dem mitgeteilten Fall die Maße des Bauvorhabens vom Architekten bzw. Baumeister selbst berechnet und eingesetzt werden mußten, besteht die Vermutung daß eine selbständige Leistung vorliegt; denn die Bestellung eines kostenlosen Vertragsangebotes kann billigerweise nur angenommen werden, wenn der Bauherr Maße usw. in Form einer Baubeschreibung od. dgl. zur Verfügung stellt und der Unternehmer oder Architekt nur seine Preise einzusetzen braucht. Das ist auch das bei Behördenaufträgen übliche Verfahren. Wenn hier von dieser Praxis abgewichen wird, so ist die Arbeit auch grundsätzlich zu bezahlen, zumal die Behörde vor allem darauf hätte hinweisen müssen, daß noch andere Unternehmer zur Abgabe von Geboten aufgefordert wurden. — Eine andere Frage ist allerdings, ob der Oberinspektor zur rechtswirksamen Vergebung eines Auftrages überhaupt berechtigt war.

Nr. 3742. Ersatzpflicht des Architekten bei Wassereinbruch im Keller. Der Architekt hat sowohl bei Anfertigung des Bauentwurfs als auch später bei der Ueberwachung der Bauausführung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen, d. h. er hat fahrlässig nach 276 des BGB gehandelt. Es war von vornherein seine Pflicht, sich über die Grundwasserverhältnisse zu erkundigen und bei etwa fehlenden Angaben selbst darüber durch Probeschächte oder Bohrlöcher Untersuchungen vorzunehmen. Gelegentlich der Bauausführung hatte er sich gegen jedes höhere Steigen des Grundwasserstandes durch Höherziehen der Isolierungen zu versichern. Hierüber hätte ihn wohl jeder Gartenbesitzer in der Nachbarschaft unterrichten können. Richtig ist, daß im Frühjahr 1940 als Folge der Schneeschmelze der Grundwasserstand gestiegen ist, er blieb aber im Rahmen der seitherigen Beobachtungen, so daß von einer Abwälzung der Verantwortung unter Bezugnahme auf höhere Gewalt nicht die Rede sein kann. Er ist daher für die entstandenen Schäden haftbar und für ihre Beseitigung ersatzpflichtig, wozu er auf dem Klageweg nach dem oben angegebenen § 276 des BGB angehalten werden kann.

Nr. 3744. Kaminrohr-Querschnitt. Für Anlagen dieser Art genügt in der Regel ein Querschnitt von 23 mal 23 cm. Das Kaminrohr muß zwischen dem Küchenschornstein und dem Wrasenrohr angelegt werden, damit es zur Erhöhung des Auftriebs möglichst eine warme Lage in dem Gebäude erhält.

Für die Beseuerung des Kamins kommt nur Kiesern- oder Hartholz in Frage. Bei der Verwendung von Kohlenbriketts wird mit einem Einrauchern der Wohnräume zu rechnen sein. Der Schornstein darf gezogen werden, wenn derselbe seuerbeständig unterstützt wird. Zweckmäßigerweise ist der Schornstein senkrecht auszuführen, weil Anlagen dieser Art den besten Zugließern.

Nr. 3745. Einfrieren von Heizungsrohr. Die Wohnung war von vornherein und nach der Ueberlassung an den Mieter mit einem Fehler behaftet, der ihre Tauglichkeit zu dem vertragsmäßigen Gebraucn erheblich minderte und außerdem dem Mieter einen Schaden zufügte. Der Vermieter ist wegen Nichterfüllung des Mietvertrages gemäß § 538 des BGB zum Ersatz des dem Mieter entstandenen Schadens verpflichtet; außerdem kann der Mieter die Zurückerstattung eines Teiles der gezahlten Miete verlangen.

Nr. 3745. Einfrieren von Heizungsrohr. Gemäß § 276 BGB hat ein Schuldner bei der Erfüllung eines Vertrages Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten. Aber auch ohne Bestehen eines Vertrages haftet gemäß § 823 BGB jeder für den durch seinen Vorsatz oder durch seine Fahrlässigkeit entstandenen Schaden.

Der in der Wohnung des Mieters entstandene, auf das Einfrieren des Ueberlaufrohres zurückzuführende Schaden ist wahrscheinlich auf eine Fahrlässigkeit desjenigen zurückzuführen, der die Heizung zu bedienen hatte. War dies Aufgabe des Mieters, ist dieser selbst für den Schaden verantwortlich. Er mußte, zumal nach den Erfahrungen des Vorjahres, vor der Anheizung des Ofens sich überzeugen, ob die Anlage in Ordnung war und funktionieren würde, ob nicht ein Ueberfließen des Ausfunktionieren dehnungsgefäßes zu erwarten sei. Hatte der Hauswirt den Betrieb der Heizung über-nommen, trifft ihn die Verantwortung für die dadurch entstandenen Schäden. In diesem Falle ist also der Hauswirt dem Mieter ersatzpflichtig.

Nr. 3746. Ausblühungen und Salpeter. Das beste Mittel zur Verhinderung von Ausblühungen und Salpeter ist die Vorbeugung. Da der erste Vorgang stets ein Lösevorgang ist, wird man am besten gegen Ausblühungen geschützt, wenn man jede Feuchtigkeit vom Mauerwerk abhält. Ist vom Erdreich aufsteigende Feuchtigkeit vorhanden, so konnte man ehedem eine Lagerfuge an der ganzen Mauer stückweise durchsägen und dann eine Bleiisolierplatte einlegen, heute zwei starke Dachpappen, oder man bricht meterweise eine Schicht vom Mauerwerk aus und isoliert nachträglich wie vor. Mit frischen Steinen und gedichtetem Zementmörtel wird dann neu ausgemauert. Bei Stallungen fehlt es in der Regel an der richtigen Stallentlüftung, und die ganze Ausdünstung muß besonders im Winter durch die Mauern erfolgen. Das gesamte Mauerwerk wird durchfeuchtet und versalpetert. In die Ställe sind Entlüftungskamine einzubauen und der Stalldunst über Dach abzuführen.

Nr. 3746. Ausblühungen am Hause. Will man, um Kosten zu sparen, nicht so gründlich und radikal vorgehen, dann können hier die Salze durch Fluate neutralisiert werden. Im vorliegenden Fall ist jedoch der Salpeter so weit vorgeschritten, daß solche Mittel versagen. Auch Bitumenanstriche werden vom Salpeter abgeworfen. Im vorliegenden Falle ist zu empfehlen, die schlechten Steine durch neue zu ersetzen. Der Mauermörtel sollte aus Zement und Dichtungsmittel bestehen und dann den schadhaften Giebel zudecken. Salpeter ist imstande, selbst den besten Zementputz abzusprengen. Deshalb darf auf einen durchseuchten Untergrund kein neuer Verputz aufgetragen werden, ohne daß die Salze unschädlich gemacht worden sind. Nach Abschlagen des durchseuchten Verputzes erfolgt eine vollständige Isolierung mit bester Isolierpappe und Drahtgewebeüberzug. In die Fugen sind imprägnierte eichene Holzdübel, noch besser mit Holz gefüllte Eisendübel, einzutreiben. In diese Dübel werden kopflose Stifte eingetrieben und die Isolierpappe eingedrückt. Nachdem werden in diese Dübel verzinkte Plattennägel eingeschlagen und die ganze Pappe kreuz und quer mit einem verzinkten Draht überspannt. Auch die Verwendung eines verzinkten Drahtgewebes ist sehr vorteilhaft. Die Pappe muß sich am Anstoß überdecken, die Falze sind hochkant anzuordnen, Verletzungen der Pappe sind zu vermeiden. Durch die Rippen entstehen hinter der Pappe Hohlräume, welche noch für eine Luftzirkulation durch Luftlöcher ausgenutzt und mit durchlochten Metallrosetten abgedeckt werden können.

Diese Isolierung wird dann an Fassaden mit einem gedichteten Zementkalkmörtel verputzt. Als Oberputz wird die ortsübliche Putzstruktur aufgetragen. Wenn die Mittel vorhanden sind, dann kann auch ein wasserabweisender Edelputz verwendet werden. Bei dieser Ausführung kann man sicher sein, daß keine Salze an die Oberfläche des Putzes wandern und den Putzzerstören. Auch in Innenräumen kann dieses Verfahren angewendet werden. Nur verputzt man dort mit Gipskalkmörtel, in Küchen besteht der erste Anwurf aus Zementkalkmörtel und der letzte Auftrag in reinem Kalkmörtel, um Schwitzwasser aufnehmen zu können. Pulverisierter Sackkalk ist vorzuziehen.

Nr. 3747. Hausschwamm in Garage. Wenn der Mieter nur zum Zwecke der Schwammbeseitigung die Garage geräumt hat, das Mietverhältnis durch die gerichtliche Mietaufhebungsklage aber noch nicht beendet ist, hat der Mieter Anspruch auf Rückgabe der renovierten Garage, über die ja noch ein Mietverhältnis besteht. Während der Dauer des Mietverhältnisses kann er den Hauswirt zur Herausgabe der Garage gerichtlich zwingen, auch wenn der Mieter den inzwischen beseitigten Schwamm verursacht hat.

Ist dem Mieter ein Verschulden an der Schwammbildung nachzuweisen, so ist er voll schadenersatzpflichtig. Unter Umständen kann zur Schadenersatzpflicht auch die Wertminderung des Grundstücks gehören, sofern sie ihrem Umfange nach feststellbar ist. Gegenüber Käufern besteht seitens des Verkäufers hinsichtlich des früheren (inzwischen geheilten) Schwammschadens die Offenbarungspflicht, wodurch unter Umständen der Kaufpreis gedrückt werden kann.

Herausgeber und verantwortlicher Hauptschriftleiter:
CURT R. VINCENTZ.
Bautechnik: Helmut Hille, Karlsruhe.
Bildtechnik: ALFRIED GARBE.
Geschäftsstelle: Hannover, Am Schiffgraben 41.